

## **Schiller, Friedrich: Vergleichung (1782)**

1 Frau Ramlerin befiehlt, ich soll sie wem vergleichen,  
2 Ich sinne nach und weiß nicht, wem und wie.

3 Nichts unterm  
4 Wohl! mit dem

5 Der Mond schminkt sich und stiehlt der Sonne Strahlen,  
6 Tut auf gestohlen Brot sich wunderviel zugut.  
7 Auch sie gewohnt ihr Nachtgesicht zu malen  
8 Und kokettiert mit einer Büchse Blut.

9 Der Mond – und das mag ihm Herodes danken! –  
10 Verspart sein Bestes auf die liebe Nacht.  
11 Frau Ramlerin verzehrt bei Tag die Franken,  
12 Die sie zu Nachtzeit eingebracht.

13 Der Mond schwillt an und wird dann wieder mager,  
14 Wenn eben halt ein Monat über ist;  
15 Auch dieses hat Frau Ramlerin vom Schwager,  
16 Doch, sagt man, braucht sie längre Frist!

17 Der Mond prunkiert auf sein Paar Silberhörner,  
18 Und dieses macht er schlecht,  
19 Sie sieht sie an Herrn Ramler gerner,  
20 Und darin hat sie recht.

(Textopus: Vergleichung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26660>)